

2. Mai 2018, 04:39

Rund 400 Menschen an 1.-Mai-Feier im Neubad



«Wir sind Zeugen eines historischen Umbruchs.» Martin Wyss, Luzerner Gewerkschaftsbund (Corinne Glanzmann (Neue Luzerner Zeitung))

1. MAI • Die Veranstalter sind «sehr zufrieden» über die neue Feier am Tag der Arbeit. 400 Personen haben sich gestern im Neubad eingefunden – darunter viele «neue Gesichter».

Raphael Zemp

raphael.zemp@luzernerzeitung.ch

In Zürich sind bereits über zehntausend Leute durch die Strassen gezogen, Farbbeutel geworfen und ein selbst gebastelter Erdogan-Kopf angezündet worden, da erst nimmt die Luzerner 1.-Mai-Feier langsam Gestalt an.

In Luzern wird nämlich gearbeitet am Tag der Arbeit. Es ist kurz nach fünf Uhr. Auf dem Vorplatz des Kulturzentrums Neubad flattern nebst den üblichen farbigen Dreieckswimpeln auch Gewerkschafts- und Parteifahnen. Ihre Rot- und Grüntöne zeichnen sich klar ab vor dem grauen, wolkenverhangenen Himmel. Nebst der üblichen Klientel haben sich erste Arbeitersympathisanten eingefunden, den roten 1.-Mai-Bändel angesteckt.

«Schon ein wenig ungewohnt», meint ein älterer Herr mit Bart, nachdem er seinem Kollegen zugestimmt hat. «Richtige Búezer wären hier absolute Exoten», pflichtet dieser bei. Nach und nach füllt sich der Vorplatz. Ältere Damen und Herren plaudern neben jungen Familien, Kinder tollen auf der Schaukelbank, pflügen sich auf Kickboards durch das immer dichtere Menschenknäuel. Kalbsbratwürste brutzeln auf dem Grill, der Rauch wabert durch die Eingangstür ins Foyer, wo das Personal emsig Bier zapft und Weingläser auffüllt.

Wandel macht vor 1.-Mai-Feier nicht Halt

Dann, kurz nach sieben Uhr, betritt Martin Wyss, SP-Grossstadtrat und Präsident des Luzerner Gewerkschaftsbundes, die Bühne. Er richtet sich ans Publikum, «das Zeuge eines historischen Umbruchs» sei. Damit meint Wyss nicht nur den rasanten Wandel in der Arbeitswelt mit all seinen negativen Folgen und Chancen. Nein, Wyss spielt damit auch auf die diesjährige 1.-Mai-Feier an, die dem Kapellplatz den Rücken zugekehrt, die Demonstration aus dem Programm gekippt hat und zum ersten Mal im Neubad stattfindet.

Man wolle sich anpassen an neue Gegebenheiten, halte nicht an starren Ritualen fest, und «der 1. Mai ist kein Gottesdienst», erklärte Wyss den Versammelten, um darauf das diesjährige Kernthema Lohnungleichheit anzusprechen. Wyss' markige Sätze werden artig beklatscht. Immer wieder mal quengelt ein Kind dazwischen. Danach äussert die offizielle 1.-Mai-Rednerin, die Winterthurer SP-Nationalrätin Mattea Meyer, ihre Gedanken zu Eigenverantwortung und Leistung. Begriffe, die sie als «bürgerliches Gerede» entlarvt, das politisch gewollte Ungleichheiten zementiere, die normalen Fische gegen die kleinen Fische aufhetzte – während die grossen Fische ungeschoren davonkämen. In ihrer wortgewaltigen Rede lässt Meyer kaum ein linkes Anliegen aus, prangert viele Ungerechtigkeiten an und schliesst mit den kämpferischen Worten: «Wenn wir zusammenstehen, ja, dann gehört die Zukunft uns.»

Obschon das kämpferische Element mit der abgesagten Demo dieses Jahr ausgeblieben ist, zeigt sich Gewerkschafter Wyss «sehr zufrieden» über die neue Form der 1.-Mai-Feier. «Rund 400 Personen sind gekommen – damit ist es das grösste Fest der letzten Jahre.» Nebst zahlreichen langjährigen Besuchern habe er auch viele neue Gesichter gesehen, was ihn besonders freue, so Wyss. Und es zeige auch: «Man unterstützt unseren Aufbruch, unsere Suche nach einer zeitgemässen Form, den Tag der Arbeit zu feiern.» Noch unklar ist, ob man auch im nächsten Jahr auf eine Demo verzichten wird. «Das werden wir noch diskutieren», so Wyss.

Erst gilt es aber, noch einen Film zum Thema Gleichstellung zu schauen mit anschliessender Diskussionsrunde. Dann lockt ausgelassener Festbetrieb im Neubad – und wem das noch nicht gereicht hat, der kann sich bis in die frühen Morgenstunden im Uferlos vergnügen.

Diesen Artikel finden Sie unter:

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/luzern/Rund-400-Menschen-an-1-Mai-Feier-im-Neubad;art9647,1244925>